

ATTILA MÉSZÁROS

Wir wollen es nicht schaffen. Topoi im Fluchtdiskurs am Beispiel der deutschen und ungarischen Pressekommunikation

Im vorliegenden Beitrag wird der Diskurs über die Fluchtbewegungen 2015 in Europa anhand von Beispielen aus der deutschen und der ungarischen Pressekommunikation thematisiert. Im Fokus steht die Argumentationsebene des Diskurses, wobei die Frage gestellt wird, welche im kollektiven Gedächtnis verankerten Konzepte es sind, die das Denken über die Flüchtlinge in der jeweiligen Sprach- und Kulturgemeinschaft steuern und formulieren. Im Beitrag werden nach einer Erörterung des theoretischen Hintergrundes aus beiden untersuchten Diskursen Fallbeispiele aufgezeigt und das komplexe topische Muster des jeweiligen Pro- und Kontra-Diskurses erstellt.

Schlüsselwörter: Fluchtdiskurs, Topoi, Argumentation, kontrastiv, Korpus, Diskursanalyse

1 Einführung

Die sog. Flüchtlingskrise von 2015 gilt im Schatten der Coronavirus-Epidemie und insbesondere des Waffenkonfliktes in der Ukraine als ein Problem, das in der Öffentlichkeit heute kaum mehr Beachtung findet. Diese Krise zeichnet sich inzwischen als ein Thema aus, das in den meisten EU-Ländern eine kontroverse öffentliche Debatte ausgelöst hat. Dadurch entwickelte es sich zugleich rasch zu einem interessanten Forschungsgegenstand u. a. im Kontext der Diskurslinguistik und der Politolinguistik (vgl. BECKER 2015, WEIDACHER 2019, JAKOSZ 2020).

Für das Laienpublikum wurde dieser Diskurs auf der sprachlichen Oberfläche u. a. in Form von politischen Schlagwörtern oder auch von Mehrwortlexemen sichtbar, die als Merkmale einer besonders raschen Diskursdynamik zu betrachten sind. Wenn man aber die einschlägigen Debatten in den einzelnen Ländern bzw. Sprachen vergleicht, fällt auf, dass trotz Ähnlichkeiten etwa im Wortschatz die gleichen Ausdrücke unterschiedlich konnotiert sind. *Migrant* bezeichnet z. B. als eine Art Oberbegriff diejenigen Menschen, die ihren „Lebensmittelpunkt räumlich verlegen“ (URL 1). Anhand der dieser Analyse zugrunde liegenden Korpora konnte hingegen festgestellt werden, dass das

Wort *migráns* (dt. Migrant) im ungarischen Diskurs eher abwertend gilt. Es stellte sich deshalb die Frage, welche im kollektiven Gedächtnis verankerten Konzepte es sind, die das Denken über die Menschen auf der Flucht bzw. das Sprechen über sie – auch in der politischen Kommunikation – in der jeweiligen Sprach- und Kulturgemeinschaft steuern und formulieren. Dieser Frage kommt insbesondere dann eine Relevanz zu, wenn die Sprache im Bereich der Politik als Instrument der „Meinungs- und Urteils-, der Verhaltens- und Handlungssteuerung“ (GRÜNERT 1974: 323) verwendet wird. Als solch einem Mittel wird ihr in diesem Bereich primär eine informativ-persuasive Funktion zugeschrieben (vgl. GRÜNERT 1984: 33).

2 Argumentation und Topoi in der politischen Kommunikation

Die politische Kommunikation zeichnet sich als ein Bereich aus, in welchem der Kampf um Positionen argumentativ gefestigt oder widerlegt wird. Wird die Kommunikation als Konfrontation von durch sprachliche Äußerungen realisierten Geltungsansprüchen betrachtet, dann sind Argumentationen als rationale Mittel zu verstehen, mit denen „etwas kollektiv Fragliches in etwas kollektiv Geltendes“ (KLEIN 1985: 222) überführt wird. Diese kollektiv geteilten Gewissheiten bilden die verborgene, nicht ausgesprochene Komponente der Kommunikation, die die sog. Argumentationsanalyse aufzuspüren versucht. Während aber die klassische Argumentationsanalyse primär an Einzeltexten interessiert ist, erzielt die diskursanalytisch fundierte Richtung die Offenlegung von sog. Topoi, die als eine Art globale Argumentationsmuster zu verstehen sind (vgl. NIEHR 2017: 166).

Der Topos-Begriff geht auf den Terminus Topik bei Aristoteles zurück, dessen Konzept der enthymemischen Argumentation durch die Habilitationsschrift von Martin Wengeler (vgl. WENGELER 2003: 177f.) in Form der Argumentationsanalyse zum wesentlichen Bestandteil der germanistischen Diskurslinguistik erhoben wurde. In der Philosophie wird unter Enthymem ein „verkürztes, verallgemeinertes, aber darin den praktischen Kommunikationsbedürfnissen der Alltagsrede angepasstes Argumentationsverfahren“ (OTTMERS 2015: 138) verstanden. Bei der enthymemischen Argumentation wird eine strittige Aussage mithilfe eines Arguments glaubhaft gemacht; vom Argument wird mit Hilfe bestimmter Schlussverfahren auf die Konklusion geschlossen. Enthymeme zeichnen sich dabei durch eine Verkürzung sowie durch die Gebundenheit an die Alltagssprache aus.

Im Kontext der Diskurslinguistik werden unter Topoi wiederkehrende Argumentationsmuster verstanden, „die nicht immer in gleicher Weise

sprachlich materialisiert werden müssen, die aber in vielen Texten als immer wieder ähnlich vorkommende, aber nur interpretativ zu erschließende gleiche, auf Plausibilität zielende Herstellung von Sachverhaltszusammenhängen vorkommen“ (WENGELER/ZIEM 2010: 343). Laut Landwehr stellen Topoi „Relationen her, die für die Konstruktion von Wirklichkeiten von entscheidender Bedeutung sind“ (LANDWEHR 2009: 14). Sie „schöpfen [...] aus habituellen Denkweisen und vorherrschenden kollektiven Überzeugungen“ (RÖMER 2018: 122). Aus diesem Grund kommt der Argumentations- und Toposanalyse eine herausragende Bedeutung zu, insbesondere, weil „sie Aspekte miteinander verbinden können, die keineswegs als notwendig miteinander verbunden betrachtet werden müssen“ (LANDWEHR 2009: 119). Topoi sind grundsätzlich stark kontextgebunden, wodurch erst ihr Plausibilitätspotenzial gesichert wird. Das gilt vor allem für die sog. materialen Topoi, die im Gegensatz zu den generell vom Gegenstand der Argumentation unabhängig verwendbaren formalen Topoi ihre Funktion nur in ihrem diskursiven Kontext erfüllen können (vgl. HANNKEN-ILLJES 2018: 118). Vor diesem Hintergrund lässt sich die politische Kommunikation als eine Kommunikation verstehen, in der die politischen Akteure in ihren Äußerungen bei der Anwendung von bestimmten Sprachhandlungsmustern – den Topoi – die Durchsetzung jener sprachlichen Grundfunktionen erzielen, die in der Sprache der Politik zum Ausdruck kommen (vgl. GRÜNERT 1984: 33).

3 Das komplexe topische Muster

Während die Topos-Forschung (vgl. KIENPOINTNER 1983, KOPPERSCHMIDT 2000) in erster Linie Einzeltopoi im Fokus hatte, wurde von Klein (vgl. KLEIN 2015: 77–99) das Konzept des komplexen topischen Musters erarbeitet. Damit hat er das Ziel verfolgt, auch Schemata höherer Ordnung in die Toposanalyse einzubeziehen, damit Topoi als Schemata für einzelne Argumentationsschritte betrachtet werden können. Als Grundlage dafür dient die Auffassung, dass im jeweiligen Diskurs einzelne Topoi nie isoliert vorkommen, sondern ein Geflecht mit anderen Topoi bilden, die ein ähnliches argumentatives Ziel bewirken. Klein differenziert dabei zwischen einem Kernbestand (vgl. Tab. 1) und einem Erweiterungsbestand (vgl. Tab 2).

Die Positionierung sowie das politische Handeln ergeben sich demnach aus dem Bündel von topischen Argumenten als Konklusion. Dieses Konzept ermöglicht die systematische Erschließung der argumentativen Tiefenstruktur von

Diskursen und somit das Aufzeigen jener Denkmuster, die in der jeweiligen Sprach- und Kulturgemeinschaft dem untersuchten Diskurs zugrunde liegen.

Topos	Beschreibung
Datentopos	Hunderttausende von Flüchtlingen drängen nach Europa
Valuationstopos	Es droht eine humanitäre Katastrophe
Prinzipientopos	Willkommenskultur, Humanität, Solidarität, internationale Verpflichtungen der BRD
Finaltopos	Aufnahme und Integration/faire Verteilung der Flüchtlinge in der EU

Tabelle 1: Kernbestand des komplexen topischen Musters im deutschen Pro-Diskurs

Topos	Beschreibung
Ursachentopos	Bürgerkrieg in Syrien, Armut und Verfolgung
Konsequenztopos	Linderung des Arbeitskräftemangels und Verlangsamung der ungünstigen demografischen Entwicklung
Fähigkeitstopos	Wir schaffen das!

Tabelle 2: Erweiterungsbestand des komplexen topischen Musters im deutschen Pro-Diskurs

4 Methodisches Vorgehen

Das methodische Instrumentarium basiert auf dem DIMEAN-Modell von Warnke und Spitzmüller (vgl. WARNKE/SPITZMÜLLER 2008: 3–54). Dieses stellt dem Forscher ein umfangreiches Inventar von Untersuchungsdimensionen zur Verfügung, das dem jeweiligen Forschungsinteresse entsprechend angepasst werden kann. Im DIMEAN-Modell werden drei – die intratextuelle, die Akteurs- und die transtextuelle – Ebenen unterschieden, wobei gerade die oberste, die transtextuelle Ebene jene ist, wo die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Diskursdimensionen – dem Wortschatz und den einzelnen Akteursaussagen – das Gewebe des eigentlichen Diskurses konstituieren und das Aufspüren u. a. von diskurssemantischen Grundfiguren und der Topoi ermöglichen.

Die im nachfolgenden empirischen Teil dargestellten Beispiele stammen aus einem mehrsprachigen Textkorpus, das für die Zwecke einer kontrastiven Diskursanalyse der deutschen, der slowakischen und der ungarischen Pressekommunikation über die Fluchtbewegungen von 2015 in Europa erstellt wurde. Für jede Zielsprache wurden meinungsbildende und überregionale Zeitungen gewählt, die möglichst unterschiedliche Pole in der jeweiligen Presselandschaft darstellen. Die deutschsprachigen Teilkorpora enthalten Texte aus dem Online-Archiv der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* (FAZ) und der *Süddeutschen Zeitung* (SZ). Als ungarischsprachige Ressource wurden die Zeitungen *Magyar Nemzet* (MNO) und *Népszabadság* (NOL) gewählt. Die Kandidaten für die Aufnahme in das jeweilige Teilkorpus wurden durch einfache Suche in den elektronischen Archiven der ausgewählten Zeitungen herausgefiltert. Berücksichtigt wurden nur die Texte mit einer Mindestlänge von 300 Zeichen. Angaben zur Größe der einzelnen Teilkorpora sind in Tab. 3 aufgeführt.

	FAZ	SZ	NOL	MNO
Token	507.137	473.327	155.211	112.730
Type	430.316	398.147	124.605	96.027

Tabelle 3: Übersicht der Teilkorpora

Zur Suche wurden die Stichwörter *Flüchtling* und *Migrant* bzw. deren ungarischen Entsprechungen *menekült* und *migráns* verwendet. Im Fokus stand dabei weniger die eigene Stimme des jeweiligen Presseorgans, vielmehr die Aussagen der einzelnen Akteure, die als Basis für die Ermittlung des diskurs-spezifischen Vokabulars, der sog. Akteursnetzwerke und der den jeweiligen Diskurs dominierenden Topoi gedient haben. Die Untersuchung beschränkt sich auf den Zeitraum von 01.01.2015 bis 31.12.2015.

Zur Analyse des Textkorpus wurde das Tool Discourse Network Analyzer ([URL 2](#)) eingesetzt. Dieses speichert die einzelnen Texte in einer XML-basierten Datenbank und ermöglicht das Kodieren von Aussagen (Statements) bei der Angabe von unterschiedlichen Merkmalen (Akteur, Kategorie und Zustimmung). Mit Hilfe von qualitativen Analysen wurden die einzelnen Artikel ausgewertet und die Statements wurden entsprechend kodiert. Um die Plausibilität der Ergebnisse zu sichern, wurde die Kodierung in mehreren Phasen wiederholt durchgeführt und anschließend von einer Kontrollgruppe

überprüft. Für die Toposanalysen ist die Zuordnung dieser Aussagen zu sog. Konzepten von grundlegender Bedeutung. Die Aussagen der Akteure können um bestimmte Themen gruppiert werden, die als Manifestationen von Konzepten (Beispiel: Die Aufnahme von Flüchtlingen bedeutet keine Gefährdung für die Kultur/Religion/...) betrachtet werden können. Das Programm ermöglicht die Positionierung des jeweiligen Akteurs in Bezug auf die einzelnen Konzepte, und zwar durch die Angabe von Einverständnis oder Ablehnung¹. Die aufgrund von Aussagen der Akteure erschlossenen Konzepte wurden aufgrund der im Hintergrund wirkenden mentalen Strukturen zu Bündelungen – zu sog. topischen Kategorien – zusammengefasst. Die konkreten und spezifischen Kategorien wurden möglichst abstrakt formuliert (vgl. WENGLER 2003: 273), um deren universellen Einsatz bei der Analyse von Argumentationsfeldern – etwa für die Verwendung derselben Topoi für Pro- und Kontra-Argumentationen – zu ermöglichen.

Nachfolgend werden die Einzeltopoi mit der größten Relevanz exemplarisch dargestellt und im Anschluss werden die komplexen topischen Muster erarbeitet, die als argumentative Grundlage für die einzelnen Teildiskurse dienen.

5 Topoi im deutschen Diskurs

Anhand der Analyse der deutschen Teilkorpora wurden 13 Topoi differenziert; den deutschen Diskurs dominieren die Topoi Gesetz, Solidarität und Sicherheit. Versucht man eine Systematik von Pro- und Kontra-Topoi zu erstellen, dann sieht es wie folgt aus:

- Pro: Solidarität, Nutzen, Zusammenarbeit;
- Kontra: Sicherheit, Gefahr, Missbrauch, Kriminalität.

Die Topoi Gesetz, Verantwortung und Integration werden hier als neutral betrachtet, da sie in beiden Arten der Argumentation eingesetzt werden können. Nachfolgend wird auf den Gesetzes-Topos ausführlicher eingegangen.²

5.1 Der Topos Gesetz

Die Grundlage für den Gesetzes-Topos bildet die Idee, dass Gesetze und Regeln von allen Betroffenen eingehalten werden sollen, denn deren Nichteinhaltung kann Konsequenzen haben. Vor dem Hintergrund einer Definition

1 Die im Zeitpunkt der Analyse verfügbare Version der Software ermöglichte nur eine binäre Positionierung der Akteure.

2 Die hier aufgeführten Beispiele wurden als Akteursaussagen aus dem jeweiligen Teilkorpus ausgefiltert und dienen als Grundlage für die Akteurs- und Toposanalyse.

des Gesetzes-Topos von Wengeler lässt sich generalisierend das folgende Schema formulieren: „Ein (günstiger) Zustand kann nur dann aufrechterhalten werden, wenn die Regeln von allen Teilnehmern akzeptiert und eingehalten werden, die an diesem Zustand einen Anteil haben, bzw. daraus profitieren.“ (WENGELER 2003: 309).

Als Zustand können im Kontext des untersuchten Diskurses die EU-Mitgliedschaft und der Aufenthalt in Deutschland gelten. Die EU-Mitgliedschaft bietet für die Länder der Europäischen Union Vorteile, bedeutet aber auch Verpflichtungen. Im Kontext der sog. Flüchtlingskrise kam die größte Aufmerksamkeit dem Dubliner Übereinkommen zu, das die Anwendung des Asylrechts auf EU-Gebiet regelt.

(1) Wenn das Dublin-Verfahren nicht eingehalten werde, werde auf Dauer auch das Schengen-System nicht funktionieren, sagte de Maizière (FAZ, 10.11.2015, Thomas de Maizière, Bundesinnenminister).

(2) De Maizière warnte aber vor unerwünschten Folgen unkontrollierter Flüchtlingsströme: „Wenn viele Staaten sich nicht an die Regeln halten, werden wir über kurz oder lang auch über den freien Grenzverkehr diskutieren.“ (FAZ, 16.04.2015, Thomas de Maizière, Bundesinnenminister).

Die Beispiele 1 und 2 illustrieren die Argumentation in Bezug auf die Einhaltung des Dubliner Übereinkommens, das hier als Garantie der rechtmäßigen Anwendung des europäischen Asylrechts betrachtet wird. Der ehemalige Bundesinnenminister Thomas de Maizière appelliert hier an die EU-Länder, dass die Nicht-Einhaltung dieser Verordnung zum Verlust eines wichtigen Vorteils der EU-Mitgliedschaft, nämlich der Freizügigkeit im Rahmen der Europäischen Union, führen kann.

Die Grundlage der Argumentation im Kontext Aufenthalt in Deutschland bildet die Auffassung, dass der Aufenthalt der Flüchtlinge in Deutschland ein Privileg ist. Obwohl die ankommenden Menschen für Deutschland eine Belastung bedeuten, versucht die deutsche Bevölkerung, ihnen zu helfen. Als Gegenleistung werden eine Integration und die Anerkennung der Gesetze und der kulturell-gesellschaftlichen Normen Deutschlands erwartet; die Integration wird somit für Geflohene zur Bedingung des Aufenthaltes in Deutschland.

(3) Präsident Miloš Zeman etwa sagte der Boulevardzeitung *Blesk*, niemand habe die Flüchtlinge eingeladen, sie hätten die Regeln des Landes zu akzeptieren, und wem das nicht passe, der könne ja nach Hause gehen (FAZ, 21.08.2015, Miloš Zeman, Staatspräsident Tschechien).

Die Argumentation des damaligen tschechischen Präsidenten in Bsp. 3 enthält eine radikal vereinfachte Argumentation und folgt dem klassischen Schema „Wenn – dann“ bzw. „Wer – der“:

1. Darstellung: Flüchtlinge ohne Einladung kamen nach Europa;
2. Bewertung: Flüchtlinge bedeuten Gefahr;
3. Berufung auf Prinzipien: Gesetze und Regeln sind von allen einzuhalten;
4. Zielsetzung: Anpassung der Flüchtlinge an die Mehrheit;
5. Alternative: Sanktionen.

Die Aussage von Miloš Zeman basiert auf seiner grundsätzlich ablehnenden Haltung, die im Teilsatz „Niemand habe die Flüchtlinge eingeladen“ (sprich: sie sind unerwünscht) zum Ausdruck kommt. Eine Anpassung wird hier nur von den Flüchtlingen erwartet, und zwar in der einseitigen Akzeptanz der Gesetze Tschechiens. Das Bsp. 3 kann daher vor dem Hintergrund des Gesetzes-Topos als prototypisch betrachtet werden.

5.2 Basistopoi im deutschen Diskurs

In der deutschen öffentlichen Debatte über die Fluchtbewegungen von 2015 waren von Anfang an Stimmen – etwa in der Pegida-Bewegung und Äußerungen der AfD – präsent, die die durch die Bundeskanzlerin, Angela Merkel, vertretene Willkommenskultur kritisiert, sogar fundamental abgelehnt haben. Somit konstituierte sich ein Gegendiskurs zur offiziellen Linie der Bundesregierung. Dementsprechend lassen sich im Kontext der Basistopoi mindestens zwei komplexe topische Muster unterscheiden.

Die Orientierung des Pro-Diskurses entsteht im Zusammenspiel des Daten- und des Valuationstopos (vgl. Tab. 1). Die Daten belegen die Argumentation, dass eine humanitäre Katastrophe droht. Bei der Berufung auf die Prinzipien der Solidarität und Humanität ist der Staat (Deutschland) verpflichtet, diesen Menschen ohne Einschränkungen Hilfe zu leisten. Die im Rahmen des Erweiterungsbestandes genannten Topoi (vgl. Tab. 2) dienen lediglich zur Stärkung der Argumentation. Das komplexe topische Muster des Pro-Diskurses führt zur Schlussfolgerung, dass Deutschland für Flüchtlinge offenbleiben muss.

In Tab. 4 wird als Gegenpol das komplexe topische Muster des deutschen Kontra-Diskurses aufgeführt. Aus dem Vergleich der beiden topischen Muster wird deutlich, dass die gleiche Argumentation sowohl für die Unterstützung des Pro- als auch für jene des Kontra-Diskurses verwendet werden kann. Das bestätigt zugleich die Beobachtung, wie durch feine Unterschiede – etwa durch die Wortwahl oder die Wortfolge – eine multifunktionale Argumentation reali-

siert werden kann: „Der gleiche Sachverhalt dient [...] [dann] als Argument für entgegengesetzte Konklusionen, oder alltagssprachlich formuliert: die gleichen Tatsachen werden unterschiedlich bewertet“ (NIEHR 2004: 116).

Topos	Beschreibung
Datentopos	Hunderttausende von Flüchtlingen drängen nach Europa
Ursachentopos*	Bürgerkrieg in Syrien, Armut und Verfolgung
Konsequenztopos*	Ohne entsprechende Maßnahmen ein unbegrenzter Zustrom von Geflohenen
Valuationstopos	Wirtschaftliche Belastung und Gefährdung der Sicherheit und Stabilität des Staates
Prinzipientopos	Einhaltung und Anerkennung der Gesetze, internationale Verpflichtungen der BRD
Finaltopos	Vermeidung der Überlastung und die Einhaltung der Gesetze
Fähigkeitstopos*	Der Staat verfügt über die erforderlichen Mittel, die Stabilität und die Einhaltung der Gesetze zu sichern

Tabelle 4: Das komplexe topische Muster des deutschen Kontra-Diskurses³

6 Topoi im ungarischen Diskurs

Durch die Kodierung der Aussagen der Akteure wurden im ungarischen Diskurs 32 Konzepte erschlossen, die anschließend in 13 Topoi eingeteilt wurden. Den ungarischen Diskurs dominiert der Sicherheits-Topos, gefolgt von den Topoi Gesetz, Solidarität, Missbrauch und Vorurteil. Aus der Verteilung wird eine signifikante Verschiebung der Akzente gegenüber dem deutschen Diskurs ersichtlich. Während dort der Solidaritäts-Topos den Vorrang hat, kann aufgrund der Dominanz der Topoi des Kontra-Diskurses angenommen werden, dass die ungarische Debatte über die sog. Flüchtlingskrise durch eine eher ablehnende Haltung geprägt wird. Diese Hypothese haben auch Analysen des ungarischen Diskurswortschatzes bestätigt (vgl. MÉSZÁROS 2019). Im folgenden Unterkapitel wird auf den Sicherheits-Topos ausführlich eingegangen.

³ Mit einem Sternchen (*) sind die Topoi des Erweiterungsbestandes markiert.

6.1 Der Topos Sicherheit

Anhand der im MNO-Korpus identifizierten Akteursaussagen wurden die folgenden Konzepte formuliert, die als Basis für den Sicherheits-Topos dienen: Die Grenzen Europas sollen geschützt werden; die Grenzen Ungarns sollen geschützt werden; Flüchtlinge stellen ein Gesundheitsrisiko dar; Flüchtlinge stellen ein Sicherheitsrisiko dar; ein Schutzzaun gegen Flüchtlinge ist notwendig; die Flüchtlingskrise ist eine Invasion.

Selbst diese Übersicht macht es deutlich, wie vage die Grenzen zwischen den einzelnen Topoi sind; die einzelnen Konzepte lassen sich sowohl dem Topos Sicherheit als auch den Topoi Gefahr sowie Europa zuordnen. Als argumentative Grundlage dient hier der Topos der (inneren) Sicherheit, der von Wengeler wie folgt definiert wird: „Weil die Stabilität des Staates, die innere Sicherheit, der gesellschaftliche Frieden gefährdet ist, müssen bestimmte Entscheidungen/ Handlungen getroffen/ausgeführt werden.“ (WENGELER 2003: 331).

Hervorzuheben ist hier insbesondere das Konzept *Die Grenzen Europas/ Ungarns sollen geschützt werden*, dessen Wurzeln in der Geschichte Ungarns liegen, als König Ladislaus I. seinerzeit das ungarische Königreich als Schutzschild des christlichen Europas bezeichnete. Das Motiv Ungarn als letztes Bollwerk erscheint durch die Analogie auch im Kontext des Fluchtdiskurses, da die Außengrenzen des Landes im Schengen-System den Außengrenzen der Europäischen Union im engeren Sinne entsprechen. Diese besondere geopolitische Rolle Ungarns wird auch durch die Regierung betont:

(4) „Ha az Európai Uniónak nincs megfelelő biztonságos külső határa, akkor nem lehetséges a schengeni belső térségről beszélni, akkor lehetetlen arról beszélni, hogy az állampolgáraink, az unió polgárai a közös határokat különböző ellenőrzés nélkül, szabadon átléphessék, tehát itt, a szabadság az, amelyik kockán forog. Mi, magyarok többször mondtuk, hogy az unió határait meg kell védeni – emlékeztetett a belügyér. [Wenn die Europäische Union keine ausreichend gesicherte Außengrenze hat, kann man nicht mehr über den Schengen-Binnenraum reden, dann kann man nicht darüber reden, dass unsere Bürger, die Bürger der Union, die gemeinsamen Grenzen frei und ohne Kontrollen passieren können, die Freiheit steht hier also auf dem Spiel. Wir Ungarn haben wiederholt gesagt, dass die Grenzen der Union geschützt werden müssen, erinnerte der Innenminister.] (MNO, 07.09.2015, Sándor Pintér, Innenminister Ungarn)

(5) Európa határait meg kell védeni. Nem lehetünk olyanok, mint egy lyukas sajt, hogy ki-be járkálnak a határainkon. [Die Grenzen Europas müssen geschützt werden. Wir dürfen kein löchriger Käse sein, damit man unsere Grenzen beliebig passieren kann.] (MNO, 07.04.2015, Viktor Orbán, Ministerpräsident Ungarn)

Die Beispiele 4 und 5 machen deutlich, dass Ungarn mit Europa identifiziert wird. Sowohl Innenminister Pintér als auch Ministerpräsident Orbán begründen ihre Position in Bezug auf den Grenzschutz damit, dass die Gefährdung Ungarns durch die Flüchtlinge gleichzeitig die Gefährdung der Europäischen Union bedeuten würde. Ministerpräsident Orbán wählt dabei eine Metapher und überträgt die (sprichwörtliche) Löchrigkeit einiger Käse auf die Ränder, d. h. die Grenzen der EU, die voll von Löchern sind.

6.2 Basistopoi im ungarischen Diskurs

Der ungarische Fluchtdiskurs zeichnete sich 2015 lediglich durch einen starken Akteur aus, nämlich durch den Ministerpräsidenten Viktor Orbán. Während der Pro-Diskurs in erster Linie mit den Oppositionsparteien und den zivilgesellschaftlichen Organisationen verbunden ist, gilt das vom Ministerpräsidenten ausgehende Narrativ hingegen als das zentrale Motiv des ungarischen Gegendiskurses. Dieser Auffassung nach seien für die sog. Flüchtlingskrise in erster Linie die westlichen Großmächte verantwortlich und an der Lösung dieser Frage haben sie sich selbst zu beteiligen. Dieser Topos der Verantwortlichkeit wird im Gegendiskurs um den der Solidarität ergänzt, allerdings im Sinne einer Solidarität mit jenen EU-Mitgliedstaaten, die von den Fluchtbewegungen ähnlich wie Ungarn betroffen sind.

Das komplexe topische Muster des ungarischen Kontra-Diskurses wird in Tab. 5 dargestellt.

Im ungarischen Pro-Diskurs kommt eine führende Rolle dem früheren Ministerpräsidenten und Vorsitzenden der Partei *Demokratikus Koalíció*, Ferenc Gyurcsány, zu. Er steht zusammen mit seiner Partei zu den Werten der Sozialdemokratie und fordert Solidarität gegenüber von Flüchtlingen. Mit dieser Positionierung korrespondiert auch die Kommunikation der NGOs, die neben der Kirche den Geflohenen Hilfe geleistet haben.

Mit den Argumentationsmustern des Pro-Diskurses stimmt auch das Inventar der verwendeten Schlüsselwörter überein. Am deutlichsten ist es bei der Wahl der Bezeichnungen für Geflohene sichtbar. In der linksliberal eingestellten Zeitung *Népszabadság* (NOL-Korpus) wird der Ausdruck *menekült* (dt. Flüchtling) bevorzugt, der eine hilfsbedürftige Person evoziert. Diese Wortwahl korreliert mit den Topoi Hilfe, Solidarität und Humanität im Pro-Diskurs. In der rechtskonservativen *Magyar Nemzet* (MNO-Korpus) wird hingegen der Ausdruck *migráns* (dt. Migrant) präferiert, der im Kontext des ungarischen Kontra-Diskurses eine negative Konnotation erhalten hat. Das komplexe topische Muster des ungarischen Pro-Diskurses wird in Tab. 6 dargestellt.

Topos	Beschreibung
Datentopos	Hunderttausende von Flüchtlingen drängen in Massen nach Europa
Ursachentopos*	Krieg in Syrien, politische Verfolgung und Armut, Willkommenskultur in Deutschland
Konsequenztopos*	Ohne entsprechende Regelungen ist ein Zustrom von Millionen Migranten zu erwarten
Valuationstopos	Finanzielle und wirtschaftliche Belastung, Änderung des ethnischen Bildes von Ungarn
Prinzipientopos	Schutz der Sicherheit und Integrität, der Sprache, Kultur und Religion von Ungarn, Schutz des letzten Bollwerks von Europa
Finaltopos	Problemlösung am Ort des Entstehens, gegenseitige Solidarität
Fähigkeitstopos*	Ungarn ist fähig, sich und Europa zu schützen und sich als starkes Land innerhalb der EU zu zeigen

Tabelle 5: Das komplexe topische Muster des ungarischen Kontra-Diskurses

Topos	Beschreibung
Datentopos	Hunderttausende von Flüchtlingen drängen nach Europa
Ursachentopos*	Bürgerkrieg in Syrien, Armut und Verfolgung
Konsequenztopos*	Mögliche Integration in die Gesellschaft, Potenzial für den Arbeitsmarkt
Valuationstopos	Humanitäre Katastrophe
Prinzipientopos	Humanität, europäische Werte
Finaltopos	Aufnahme und Integration
Fähigkeitstopos*	Der Staat verfügt über die erforderlichen Mittel, den Geflohenen zu helfen

Tabelle 6: Das komplexe topische Muster des ungarischen Pro-Diskurses

7 Fazit

Anhand der Analysen wurde festgestellt, dass der Solidaritäts-Topos als eine Art Leitmotiv in beiden untersuchten Diskursen anwesend ist. Während sich aber im deutschen Diskurs die zentralen Akteure – u. a. Mitglieder der Bundesregierung – einheitlich zu Solidarität bzw. Humanität bekennen, beschränkt sich in Ungarn der durch diesen Topos geprägte Pro-Diskurs grundsätzlich auf die politische Opposition und den zivilgesellschaftlichen Sektor. In Hinsicht auf die Herausbildung von Gegendiskursen weist Niehr (vgl. NIEHR 2002: 59) darauf hin, dass in realen Situationen einzelne Pro- und Kontra-Argumente nur selten klar konfrontiert werden können, so dass über „eine Abfolge von aufeinander bezogenen Argumenten“ (ebd.) kaum zu sprechen ist. Der Gegendiskurs wird vielmehr als ein Gefüge von Argumenten realisiert, wobei die gleichen Topoi wie im Pro-Diskurs durch abweichende Argumente unterstützt werden. Die abweichende Argumentation in beiden Diskursen wird im Konsequenztopos am besten ersichtlich. Die Verfechter des Pro-Diskurses berufen sich auf durch Daten nicht unterstützbare und eher ersehnte Folgen wie die Minderung des Fachkräftemangels oder die Verbesserung der ungünstigen demografischen Entwicklung in Deutschland bzw. Ungarn. Die Thematisierung einer Überforderung des Staates in Bezug auf Wirtschaft und Gesellschaft sowie der Gefährdung von Sicherheit im Gegendiskurs verweist hingegen auf Zustände, die 2015 in manchen Orten sowohl in Deutschland als auch in Ungarn bereits eingetreten waren. Das hier beschriebene komplexe topische Muster führt im Falle beider Länder zur Konklusion, dass vom Staat entsprechende Schutzmaßnahmen getroffen und konsequent realisiert werden müssen.

Aus dem Bereich der Argumentation zeichnet sich ab, dass die Migration in beiden Ländern als kontroverses Thema gilt. Die Ursache dafür liegt in erster Linie in den unterschiedlichen Welterfahrungen, Denkmustern und Weltansichten, sodass die Problematik in der Öffentlichkeit sehr unterschiedlich aufgegriffen wird. Im beobachteten Zeitraum lässt sich in Ungarn eine Polarisierung der Gesellschaft beobachten, die maßgeblich durch die gezielte Kommunikation der Regierung forciert wurde. Die Argumentation der zentralen Akteure in Ungarn betont eher Themen wie Sicherheit, Gefährdung der Kultur, Belastung der Wirtschaft, um die sog. Flüchtlingskrise als Gefahr zu präsentieren, wodurch die im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte mühsam ausbalancierte wirtschaftliche und gesellschaftliche Lage des Landes zerstört werden könnte.

Im deutschen Diskurs ist anhand des Untersuchungskorpus eine solche Spaltung nicht erschließbar. Deutschland verfügt bereits über langjährige

Erfahrungen mit der Einwanderung und der Integration und die einschlägige Debatte wird in der Öffentlichkeit seit Jahrzehnten geführt. So kann angenommen werden, dass vor diesem Hintergrund zumindest 2015 der Pro-Diskurs eine wesentlich größere Unterstützung in der Bevölkerung hatte als die Argumentation des Kontra-Diskurses, die die negativen Folgen der Fluchtbewegungen betont hat. Die durch die Pegida-Bewegung und die AfD vertretenen Meinungen und im Herbst 2015 die Abwendung Horst Seehofers von den Positionen der Bundeskanzlerin signalisieren aber, dass sich die anfängliche gemeinsame Linie in der Politik auch in Deutschland stufenweise auflöst.

Literaturverzeichnis:

Sekundärliteratur

- BECKER, Maria (2015): Der Asyldiskurs in Deutschland. Frankfurt/Main: Peter Lang.
- GRÜNERT, Horst (1984): Deutsche Sprachgeschichte und politische Geschichte in ihrer Verflechtung. In: Sprachgeschichte. Hrsg. v. Werner Besch. Berlin: de Gruyter, S. 29–37.
- GRÜNERT, Horst (1974): Sprache und Politik: Untersuchungen zum Sprachgebrauch der Paulskirche. Berlin: De Gruyter.
- HANNKEN-ILLJES, Kati (2018): Argumentation: Einführung in die Theorie und Analyse der Argumentation. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- JAKOSZ, Mariusz (2020): Hassrede im Netz: Zur Macht von Fake News im aktuellen Flüchtlingsdiskurs. In: Linguistische Treffen in Wrocław 18. Hrsg. v. Iwona Bartoszewicz, Joanna Szczek u. Artur Tworek. Wrocław/Dresden: Neisse Verlag, S. 181–198.
- KIENPOINTNER, Manfred (1983): Argumentationsanalyse. Innsbruck: Verlag des Instituts für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck.
- KLEIN, Josef (2015): Von Gandhi und al-Qaida bis Schröder und Merkel. Politolinguistische Analysen, Expertisen und Kritik. Berlin: Frank und Timme.
- KLEIN, Wolfgang (1985): Argumentationsanalyse: Ein Begriffsrahmen und ein Beispiel. In: Argumente – Argumentationen. Hrsg. v. Josef Kopperschmidt u. Helmut Schanze. München: Fink, S. 208–260.
- KOPPERSCHMIDT, Josef (2000): Argumentationstheorie zur Einführung. Hamburg: Junius.
- LANDWEHR, Achim (2009): Historische Diskursanalyse. Frankfurt/Main: Campus-Verlag.
- MÉSZÁROS, Attila (2019): Zum Wortschatz der Migrationsdebatte im Spiegel der deutschen und der ungarischen Presse. In: Deutscher Wortschatz – interkulturell. Hrsg. v. Csaba Földes u. Lyubov Nefedova. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, S. 131–148.

- NIEHR, Thomas (2017): Argumentation in Texten. In: Handbuch Sprache in Politik und Gesellschaft. Hrsg. v. Kersten Sven Roth, Martin Wengeler u. Alexander Ziem. Bd. 19. Berlin: De Gruyter, S. 165–186.
- NIEHR, Thomas (2004): Der Streit um Migration in der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz und Österreich: Eine vergleichende diskursgeschichtliche Untersuchung. Heidelberg: Winter.
- NIEHR, Thomas (2002): International vergleichende Diskurs- und Argumentationsanalyse. Vorstellung eines Forschungsprogramms. Essen: Universität Duisburg-Essen.
- OTTMERS, Clemens (2015): Enthymem. In: Metzler Lexikon Philosophie. Hrsg. v. Peter Precht u. Franz-Peter Burkard. Stuttgart: J.B. Metzler, S. 138.
- RÖMER, David (2018): [Argumentationstopoi in der Text- und Diskursanalyse – alte Pfade, neue Wege](#). In: *tekst i dyskurs – text und diskurs* 11, S. 117–135. [09.11.2023]
- WARNKE, Ingo H./SPITZMÜLLER, Jürgen (2008): Methoden der Diskurslinguistik. Berlin: De Gruyter.
- WEIDACHER, Georg (2019): Sarkastische Internet-Memes im Flüchtlingsdiskurs. In: Politische Internet-Memes – theoretische Herausforderungen und empirische Befunde. Hrsg. v. Lars Bülow u. Michael Johann. Berlin: Frank & Timme, S. 167–194.
- WENGELER, Martin (2003): Topos und Diskurs: Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs (1960–1985). Berlin: de Gruyter.
- WENGELER, Martin/ZIEM, Alexander (2010): Wirtschaftskrisen im Wandel der Zeit. In: Diskursiver Wandel. Hrsg. v. Achim Landwehr. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 335–354.

Onlinequellen

- URL 1: RAZUM, Oliver/SPALLEK, Jacob (2009): [Definition von Migration und von der Zielgruppe „Migranten“](#). In: Bundeszentrale für politische Bildung. Themen: Politik. [09.11.2023]
- URL 2: <https://github.com/leifeld/dna/releases> [05.11.2023]